VORARLBERGER NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage
Samstag/Sonntag, 14./15. November 2026



Ein Parkplatz wird zum begrünten Freiraum mit ökologischer und sozialer Qualität.

Von Stellfläche zu Garten

Samstag/Sonntag, 14./15. November 2026
Vorarlberger Nachrichten



Von Stellfläche zu Garten

Dass auf dem Gelände des ÖAMTC in Dornbirn nicht allein Fahrzeuge den Außenraum bestimmen, zeigt sich an einem Detail hinter dem Parkplatz: Dort hält Direktor Michael Kubesch seine Bienen. Der Bienenstock steht inmitten einer Anlage, wo aus einer zunächst funktional bestimmten Stellfläche schrittweise ein differenzierter Freiraum entstanden ist. Zwischen Asphalt und Fahrgassen liegen bepflanzte Versickerungsflächen, Gehölzstrukturen und Aufenthaltsbereiche.

Eine Baukulturgeschichte des Vorarlberger Architektur Instituts
TEXT Klaus Feldkircher · FOTOS Petra Rainer, Darko Todorovic

Die Landeszentrale wurde 2018 von Bechter Zaffignani Architekten, Projektleitung Rene Bechter, am bestehenden Standort grundlegend erneuert und erweitert. Verwaltung und Prüfhalle blieben als unterschiedliche Baukörper ablesbar, wurden jedoch durch ein gemeinsames Fassadenbild zusammengeführt. Vertikale Lisenen in Schwarz und dem charakteristischen ÖAMTC-Gelb prägen das Erscheinungsbild und übernehmen zugleich Funktionen des Sonnenschutzes.

Die Neugestaltung des Außenraums folgte als eigener Bauabschnitt. Als 2021 die Grünraumplanung begann, ging es nicht darum, den Parkplatz hinter Vegetation verschwinden zu lassen. Vielmehr sollten seine funktionalen Anforderungen mit ökologischen und räumlichen Qualitäten verbunden werden. Landschaftsarchitektin Maria-Anna Schneider-Moosbrugger formuliert die zentrale Frage so: „Wie lassen sich Sickerfunktion und Begrünung miteinander verbinden, sodass daraus ein Garten wird und nicht nur ein Parkplatz bleibt?“ Der Bienenstock erscheint vor diesem Hintergrund weniger als beiläufiges Detail denn als Teil eines Freiraums, in dem Vegetation, Wasserhaushalt und Nutzung zusammengedacht werden.

Die frühere Parkplatzfläche war mit Rasengittersteinen ausgeführt. Aufgrund der Erfahrungen mit deren Funktionalität fiel die Entscheidung bei der Neugestaltung erneut auf Asphalt, allerdings nicht als durchgehend versiegelte Fläche. Zwischen den Stellplätzen wurden bepflanzte Mulden angeordnet, in die das Oberflächenwasser über gezielt unterbrochene Randsteine abfließen kann. „Zwischen den Randsteinen gibt es kurze Öffnungen, über die das Wasser direkt in die Beete gelangt“, erläutert Schneider-Moosbrugger. Entwässerung und Freiraumgestaltung werden damit zu einem gemeinsamen System. Die wechselnden Bedingungen stellen zugleich besondere Anforderungen an die Vegetation. „Die Flächen führen zeitweise viel Wasser, können aber ebenso längere Trockenperioden haben“, beschreibt die Landschaftsplanerin die Standortbedingungen. Die Pflanzung muss folglich mit beiden Extremen umgehen können: mit temporärer Nässe ebenso wie mit sommerlicher Trockenheit.

Die Bepflanzung übernimmt dabei nicht allein ökologische Aufgaben. Gräser und Stauden gliedern die vom ruhenden Verkehr bestimmte Fläche und setzen den Fahrzeugen

FORTSETZUNG auf Seite 7

VORBILD Die Konzeption von Stellflächen kann auch mit klimarelevanter Infrastruktur, Biodiversität und Aufenthaltsqualität kombiniert werden.



EIN PLATZ FÜR BIENEN ÖAMTC-Direktor Michael Kubesch hält auf dem Gelände eigene Bienenvölker.



WIRKUNG Zur hochwertigen Architektur hat sich ein hochwertiger Freiraum gesellt.







Auch für Radfahrer ist Platz: Fahrradabstellplätze ergänzen die Außenanlagen des ÖAMTC.



Grün zwischen Asphalt: Bepflanzte Mulden nehmen Regenwasser auf und lockern die Stellflächen auf.



Blühende Stauden bringen Farbe ins Gelände und setzen einen Kontrast zur Architektur.

Das vai Vorarlberger Architektur Institut ist die Plattform für Architektur und Baukultur in Vorarlberg. Wir produzieren Ausstellungen, Vorträge, Workshops und publizieren zu baukulturellen Themen. Jeden Monat laden wir zu einem öffentlichen „Architektur vor Ort" ein.

vai Vorarlberger Architektur Institut

FREIRAUM ÖAMTC VORARLBERG, DORNBIRN

Bauherrschaft: ÖAMTC Vorarlberg
Freiraumplanung:
Land Rise, DI Maria Anna Schneider-Moosbrugger, Egg
Architektur:
Bechter Zaffingnani Architekten ZT GmbH
Projektleitung:
Fleisch Loser Bauprojektabwicklung GmbH, Rankweil
Außenanlagen:
Tiefbau: Nägelebau, Sulz; Landschaftsgärtner Anton Moosbrugger; Hörbranz; Metallarbeiten: Waldmetall; Hittisau
Fachplanung
Tragwerk: gbd ZT GmbH, Dornbirn; Fassade: KUB Fassadentechnik OG, Schwarzach; Heizung/Lüftung/Sanitär: Planungsteam E-Plus GmbH, Egg; u. v. m.



„Gerade in heißen Sommern brauchen wir üppige Pflanzflächen. Sie sorgen für Verdunstung, schützen den Boden vor dem Austrocknen und müssen zugleich auch mit zeitweiser Nässe zurechtkommen."

Maria-Anna Schneider-Moosbrugger
Landschaftsplanung

eine zweite räumliche Ebene entgegen. „Uns war wichtig, dass die Pflanzen eine gewisse Höhe entwickeln können", meint Schneider-Moosbrugger. Gerade dadurch würden sie „raumbildend wirken und die Dominanz der parkenden Autos brechen". Auch der jahreszeitliche Wandel ist Bestandteil des Konzepts. Blüten im Frühjahr und Sommer, Herbstfärbungen sowie Samen- und Fruchtstände verlängern die Präsenz der Vegetation weit über eine einzelne Saison hinaus. An den Rändern verdichtet sich die Pflanzung mit Weide, Kornelkirsche, Felsenbirne, Sanddorn und weiteren Gehölzen. Richtung Autobahn entwickelt sich daraus sukzessive eine räumliche Abschirmung. Eine solche Pflanzung ist kein statisches Bild. Ihre Qualität entsteht auch durch eine Pflege, die auf Entwicklung reagiert, statt lediglich einen einmal hergestellten Zustand zu konservieren. Rückschnitt, gezielte Ergänzungen und die Erziehung der Bäume gehören deshalb von Beginn an zum Konzept. Nicht jede Pflanze wird dabei im Herbst vollständig zurückgenommen. Samen-, Frucht- und Stängelstände bleiben teilweise über den Winter erhalten.

Mit zwei Parklets erhält der Außenraum zudem eine soziale Dimension. Die als Möbel konzipierten Sitzbereiche sind mit bepflanzten Trögen kombiniert und zwischen Straße, Parkplatz und Gebäude positioniert. Ziel war eine Aufenthaltsqualität, die den unmittelbaren Bezug zur Stellfläche zurücknimmt. Der betriebliche Außenraum öffnet sich damit punktuell über seine eigentliche Nutzung hinaus.

„Natürlich sind durch die Begrünung einige Stellplätze weggefallen. Dafür ist ein Außenraum entstanden, der heute weit mehr kann als ein herkömmlicher Parkplatz und auch von anderen Menschen genutzt wird.", erläutert ÖAMTC-Direktor Michael Kubesch.

Das Prinzip setzt sich auf dem Dach fort. Ein Teil der Fläche wurde als Biodiversitätsdach mit einer Substrathöhe von rund zwölf bis 14 Zentimetern ausgeführt. Totholz und Steine ergänzen die Vegetation. Für den ÖAMTC spielt neben der ökologischen Funktion auch die Wirkung auf das Gebäude eine Rolle. „Durch die Begrünung ist es in den darunterliegenden Technikräumen im Sommer kühler", erklärt Michael Kubesch. Damit wird auch die Dachfläche in das übergeordnete Konzept eingebunden. Aus der anfänglichen Frage, wie sich Begrünung und betriebliche Anforderungen miteinander vereinbaren lassen, ist so ein Freiraum entstanden, der beides nicht gegeneinander ausspielt.